

schon erwähnten Bildhauers Valentin Silbermann die Verzierung besorgte, wofür er 45 Thaler, Silbermann aber 70 Thaler erhielt. Ferner wird mitgetheilt, dass Martin Schwarz, auch Nigrinus genannt, als Bürger und Maler zugleich Küster an der Nicolaikirche war. Bemerkenswerther ist es, dass wir unter den Malern, welche in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Leipzig thätig waren, auch einen Glasmaler finden. Es ist der genannte Sigismund Schwerzl. Einige der aufgeführten Maler waren zugleich auch Kupferätzer. Ausser dem bereits unter den Portraitmalern erwähnten Chr. Mätschke begegnet uns noch als solcher Andr. Friedrich, von welchem ein grösseres Werk: *Emblemata nova, d. i. Nev Bilderbuch*, darin durch sonderliche Figuren der jetzigen Welt Lauf und Wesen verdeckter Weise abgemalt und mit Reimen erklärt wird, im Jahre 1617 erschien (Frankfurt bei J. v. Zetter). Eine zweite Auflage davon, in welcher die Kupfer dieselben, die beigegebenen Verse aber verändert sind, kam viel später, nämlich erst 1661 heraus, unter dem Titel: *Neu erfundene Sinnbilder*, durch welche der heut zu Tage übliche Weltlauf artig entworfen von C. A. Meischen mit 88 Kupfern.

Von ungleich grösserer Bedeutung war Andreas Bretschneider. Von Dresden gebürtig, wendete er sich um 1611 nach Leipzig, wo er bei Gelegenheit seiner Bewerbung um das Meisterrecht sich bewogen fand, eine Eingabe an die Landesregierung einzusenden, welche wir, da sie einigen Aufschluss über seine Verhältnisse giebt, wörtlich folgen lassen.

„Durchlauchtigster hochgeborner Churfürst gnädigster Herr!

E. Churfl. Gn. unterthänigk anzulangen kann ich nicht umgang haben, das nachdem ich mich zu Leipzig niedergelassen und die Mahlerskunst Doselbsten zu treiben entschlossen bin, die Mahler aber niemand gerne einkommen lassen er habe denn ein Zwei Jahr in Leipzig gearbeitet, das Meisterstück hernach Verfertiget ein Meisteressen geben und was dergleichen. Zwar was das Meisterstück betrifft erkenne ich mich schuldigk, dasselbe ihrer Zunfft noch zu verfertigen, wie auch das Meisteressen auszurichten und 8 Thlr. in die Lade zu geben. Was aber die zwei Jahr in Leipzig zu arbeiten und was dergleichen mehr betreffen thut, ist mir meines itzigen Zustandes und geringen Vermögen nach nicht möglich.

Demnach gelangt an E. Churfürstl. Gn. mein höchstes und demütiges bitten, das Weil mein Grossvater seliger Andreas Bretschneider E. Churf. G. Hrn. Grossvater herzogk Augusto Christmilden gedechtnis auch mein Vater Daniel Bretschneider²²⁾ E. Churf. G. mit der Mah-

22) Ueber ihn findet sich folgende Notiz (Beiträge zur Geschichte der Cultur,